

Lehrerkollegiums, anzuschaffen. Im Lokale der Bibliothek sah es aber wirklich grauenhaft aus. (Vgl. mein Programm von 1838: „Ausführliche Beschreibung der Gymnasial-Armenbibliothek“). Mit Beistand der Schulinspektion erhielt das große Gewölbe ein neues Gewand und bessere Regale; mit Hülfe einiger Oberprimaner wurden die Bücher gezählt, übersichtlich aufgestellt und viele Hunderte untauglich gewordener verkauft. Ich machte einen neuen wissenschaftlichen und einen alphabetischen Katalog, wovon die bis Michaelis 1856 angekauften zahlreichen Bücher unter meiner Aufsicht sorgfältig eingetragen wurden. Daß manches Buch abhanden gekommen sein mag, ist nicht zu verwundern, da ich an sämtliche Schüler in jeder Woche oft mehr als 150 Lesebücher unter großem Zudrange austheilte, da ferner nach Abbruch des Klostergebäudes und dem drohenden Einsturze des Saales im Jahre 1853 die ganze Bibliothek auf Schlitten in das interimistische Schullokal, wo ich sie von Neuem aufstellte, fast ohne Aufsicht geschafft, und zu Michaelis 1856 abermals von dort in das neu erbaute Gymnasium versetzt wurde. Mich kostete es viel Zeit, ohne alle Remuneration. Außerdem verfertigte ich noch den aus zwei großen Foliobänden bestehenden Programmekatalog. Dafür habe ich das lohnende Bewußtsein, etwas Gutes für das Gymnasium bewirkt zu haben.

Dem Bürgermeister Demiani lag ungemein viel daran, hier eine Schule für Handwerkerlehrlinge zu errichten. Er zog mich 1830 zu Rathe; ich entwarf einen Plan dazu, der seine Billigung fand, und die Schule wurde in demselben Jahre mit einer großen Schülerzahl eröffnet. (Vergl. mein Programm von 1833 über die Schule für Handwerkslehrlinge in Görlitz). Ich übernahm die Leitung des Ganzen und ertheilte in den Abendstunden von 8 bis 9 Uhr Unterricht in Mathematik und Physik. Obgleich ermüdet von den Tagesarbeiten, that ich es doch gern und unentgeltlich aus Liebe zu dem braven Manne, meinem theuersten Freunde. Als aber 1837 nach Eröffnung der höheren Bürgerschule Direktor Raumann die Leitung der Schule zu übernehmen wünschte, gab ich sie 1838 gern ab, zumal diese Abendstunde im Sommer wie im Winter nicht eben angenehm war. Nutzen hat dieselbe unlängbar gestiftet, was auch dadurch erleichtert ward, daß in beiden Klassen nur drei Lehrende unterrichteten; Fechner ertheilte den meisten Unterricht. Von 1838 haben viele Lehrer einzelne Lektionen gegeben, wobei keiner rechtes Interesse für das Ganze gehabt haben kann, wie es sich auch gezeigt hat.

Von 1831 bis 1833 übernahm ich, nach dem Tode des Archidiaconus Neumann, die Geschäfte des Sekretärs und Bibliothekars der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Schon bald nach meiner im Jahre 1810 erfolgten Aufnahme als Mitglied dieser Gesellschaft hatte ich bis 1812, bis zur Wahl des Dr. Fielitz, diese Geschäfte zusammen mit dem Amtsekretär Baumeister verwaltet. Bei dieser ersten Uebernahme lag fast Alles im Argen. In Verbindung mit Dr. Sohr brachten wir die nöthigen Einrichtungen in der Bibliothek einigermaßen zu Stande. Das physikalische Kabinet stand noch unbenutzt, bis ich, nachdem ich es geordnet hatte, für meine Schüler davon Gebrauch machte. (Vergl. mein Programm von 1828: Nachricht über die Versuche aus der Experimentalphysik am Gymnasium zu Görlitz). Nach dem Tode Neumann's, der neues Leben in die Gesellschaft gebracht hatte, war die Korrespondenz und der Fremdenbesuch zur Besichtigung der Sammlungen so umfangreich und groß, daß ich bei der Hauptversammlung 1833